

Zitation:

Lukas Clemens, Christoph Cluse, Resilienz und jüdische Geschichte im späten Mittelalter, in: Mittelalter. Interdisziplinäre Forschung und Rezeptionsgeschichte, 9. Mai 2016, <https://mittelalter.hypotheses.org/8222>.



Resilienz und jüdische Geschichte im späten Mittelalter

von Lukas Clemens und Christoph Cluse

1000 Worte Forschung: *Projekt in einer DFG-Forscherguppe »Resilienz: Gesellschaftliche Umbruchphasen im Dialog zwischen Mediävistik und Soziologie« am [Arye Maimon-Institut für Geschichte der Juden](#).*

Im Rahmen einer [DFG-Forscherguppe](#) zum Thema »Resilienz: Gesellschaftliche Umbruchphasen im Dialog zwischen Mediävistik und Soziologie« werden wir am [Arye Maimon-Institut für Geschichte der Juden](#) ab Sommer 2016 ein neues Projekt bearbeiten, das sich mit den Reaktionen aschkenasischer Juden auf Verfolgung, Entrechtung und Vertreibung seit der Mitte des 14. Jahrhunderts befasst.

Das Projekt untersucht Handlungsoptionen und Resilienzstrategien der jüdischen Minderheit in Aschkenas, d. h. im römisch-deutschen Reich und den daran angrenzenden Siedlungsgebieten deutschsprachiger Juden (Oberitalien, Ostmitteleuropa), angesichts vielfältiger und tiefgreifender Disruptionserfahrungen vom 14. bis frühen 16. Jahrhundert. Damals erwies sich die kollektive Praxis jüdischen Lebens in Familien, Haushalten und Gemeinden immer wieder akut in ihrem Bestand bedroht. Das Projekt fragt nach strukturellen Voraussetzungen, Akteurskonstellationen und konkreten Handlungen, die dazu geeignet waren, mittel- und langfristig akzeptable Rahmenbedingungen für den Fortbestand der jüdischen Religion als Lebensform in der christlichen Umgebung zu sichern.

Das Projekt reagiert auf fortbestehende Forschungsdesiderate hinsichtlich der Geschichte der Juden während des Mittelalters, die sich insbesondere aus der weiterhin vorherrschenden Ausblendung der jüdischen Akteure und ihrer Handlungsoptionen ergeben. So verwundert es nicht, dass der zentrale Begriff der *Resilienz* in der jüdischen Geschichte zwar neuerdings gelegentlich verwendet, aber noch kaum reflektiert wurde. Eine Ausnahme stellt in dieser Hinsicht H. Liss (2011) dar, die das Konzept in seiner psychologischen Dimension in ihrem Einführungsvortrag zur Tagung »Kollektive Traumaerfahrung und kulturelle Resilienz« des Heidelberger SFB 619 »Ritualdynamik« diskutiert. Auch der Komplementärbegriff der *Vulnerabilität* hat bislang keine strukturgeschichtlich basierte Behandlung erfahren.

Bei der Aufbereitung der überaus disparaten Quellenlage für die Geschichte der Juden im spätmittelalterlichen Reich sind wesentliche Fortschritte durch das israelisch-deutsche Langzeitprojekt *Germania Judaica III* erreicht worden (Maimon u.a. 1987–2003). Die drei Teilbände dieses Handbuchs stellen heute die unersetzliche Ausgangsbasis für jede Beschäftigung mit der jüdischen Geschichte im spätmittelalterlichen Reich dar (vgl. Toch 1998). Als weitgehend ortsbezogene Bestandsaufnahme bieten sie aber keine Aufarbeitung der familiären und geschäftlichen Netzwerke in den Jahrzehnten nach 1350 bzw. nach 1390, wengleich der von Yacov Guggenheim erstellte Personenindex dafür unschätzbar wertvolles Material bereitstellt.

Die Judenverfolgungen des Spätmittelalters vor allem zwischen ca. 1280 und 1350 wurden intensiv und vorwiegend im Hinblick auf die Motive und Zusammensetzung der christlichen

Zitation:

Lukas Clemens, Christoph Cluse, Resilienz und jüdische Geschichte im späten Mittelalter, in: Mittelalter. Interdisziplinäre Forschung und Rezeptionsgeschichte, 9. Mai 2016, <https://mittelalter.hypotheses.org/8222>.



Tätergruppen untersucht; dies gilt besonders für die Pogrome zur Zeit des »Schwarzen Todes« (Haverkamp 1981, Graus 1987).

Die Literatur zu den geplanten Teiluntersuchungen ist dagegen veraltet. So wurde die Phase der Wiederansiedlung von Juden nach dem »Schwarzen Tod« ab 1350 bislang nur in der knappen Dissertation von Littmann (1928) monographisch behandelt. Die Untersuchung der sog. »Judenschuldenentilgungen« König Wenzels (eine »willkürliche, fiskalisch und politisch motivierte Ausplünderung«, so E. Isenmann in Maimon u.a. 2003, 2247) ist im Anschluss an die (aus Urkundenbüchern gearbeitete) Studie von Süßmann (1907) nur punktuell vorangebracht worden (Hruza 2005). Jüdische Reaktionen auf die lokalen Pogrome, der Neuaufbau des jüdischen Geldhandels und die Migrationsbewegungen im Anschluss an Vertreibungen müssen in ihren Zusammenhängen erst noch verstanden werden.

Unter dieser Leitperspektive werden in einer ersten Förderperiode (2016–19) die tiefen Einbrüche seit der Mitte des 14. Jahrhunderts als Ausgangslagen für zwei vergleichend angelegte Studien zu den jeweils anschließenden Bewältigungs-, Anpassungs- und Transformationsprozessen gewählt: (1.) die schweren Judenverfolgungen von 1348–50 im Kontext der Pest mit ihren demographischen, ökonomischen und sozialen Folgen, und (2.) die Verdichtung gewaltsamer Übergriffe und herrschaftlicher Repressionen zwischen ca. 1380 und 1420: »Judenschuldenentilgungen« (1385 und 1390–93), lokale Pogrome sowie Vertreibungen aus Städten und Territorien.

Das Projekt fragt danach, wie aschkenasische Juden versuchten, die skizzierten Einbrüche zu überwinden. In *sozio-ökonomischer Perspektive* geht es darum, wie es Individuen und Familien gelang, Netzwerke (Heiratsverbindungen, Kapital- und Risikogemeinschaften) zu reparieren und neue zu knüpfen, sowie um den Stellenwert der Migration (Transfers von Kapital, Wissen und Normen). In *sozio-politischer Perspektive* stehen die fragilen Beziehungen jüdischer Individuen und Gemeinschaften zu den christlichen Herrschaftsträgern im Fokus, die die geschwächten jüdischen Gemeinden vor stets neue Aufgaben stellten. In *sozio-kultureller Perspektive* gilt es deshalb auch die Bemühungen um innere Stabilisierung zu untersuchen, wobei die seit dem 15. Jahrhundert wieder zahlreicher überlieferten hebräischen Quellen Berücksichtigung finden können.

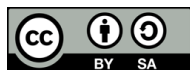
Das Projekt baut in erster Linie auf prosopographische Daten zu den jüdischen Akteuren auf, die zumeist in volkssprachlichen und lateinischen Quellen vorliegen. Es erschließt daraus Handlungsoptionen, -spielräume und -muster, die als Resilienzstrategien bewertet wurden oder bewertet werden können. So lassen sich beispielsweise ressourcenstarke Akteure (etwa Bankiers) von abhängigen, ressourcenschwachen Haushaltsmitgliedern und von kollektiven Akteuren in Gestalt der jüdischen Gemeinden unterscheiden.

Literatur

- Graus, František (1987): Pest – Geißler – Judenmorde. Das 14. Jahrhundert als Krisenzeit. Göttingen.
- Haverkamp, Alfred (1981): Die Judenverfolgungen zur Zeit des Schwarzen Todes im Gesellschaftsgefüge deutscher Städte. In: Zur Geschichte der Juden im Deutschland

Zitation:

Lukas Clemens, Christoph Cluse, Resilienz und jüdische Geschichte im späten Mittelalter, in: Mittelalter. Interdisziplinäre Forschung und Rezeptionsgeschichte, 9. Mai 2016, <https://mittelalter.hypotheses.org/8222>.



des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit, hg. v. Alfred Haverkamp. Stuttgart, S. 27–93.

- Hruza, Karel (2005): *Anno domini 1385 do burden die iuden ... gevangen*. Die vorweggenommene Wirkung skandalöser Urkunden König Wenzels (IV.). In: Wege zur Urkunde, Wege der Urkunde, Wege der Forschung. Beiträge zur europäischen Diplomatie des Mittelalters, hg. v. Karel Hruza u.a. Köln, S. 118–361.
- Liss, Hanna (2011): Einführungsvortrag. In: Kollektive Traumaerfahrung und kulturelle Resilienz. Rekonstruktion ritualdynamischer Prozesse in Kulturen der Vergangenheit und Gegenwart, hg. v. Hanna Liss; http://www.hfjs.eu/md/hfjs/multimedia/trauma/08072011tt_hl01.swf [18.03.2016].
- Littmann, Ellen (1928): [Studien zur Wiederaufnahme der Juden durch die deutschen Städte nach dem Schwarzen Tode. Ein Beitrag zur Geschichte der Judenpolitik der deutschen Städte im späten Mittelalter](#). Breslau.
- Maimon, Arye u.a. (Hg.) (1987–2003): *Germania Judaica III: 1350–1519*. 3 Teilbde. Tübingen.
- Süßmann, Arthur (1907): [Die Judenschuldentilgungen unter König Wenzel](#). Berlin.
- Toch, Michael (1998): *Die Juden im mittelalterlichen Reich*. München.

Englisch abstract:

Ashkenazi Jews in the later Middle Ages: Responses to Persecution, Discrimination, and Expulsion

A new project at the Arye Maimon Institute will investigate the ways in which members of the Jewish minority in Ashkenaz (i.e., in the German Empire and the neighbouring areas of German-speaking Jews in Upper Italy, and Central Europe) reacted to a variety of convulsive disruptions they experienced between the fourteenth and sixteenth century; it aims at identifying options of agency and strategies of resilience. The unit with a threatened existence, in terms of the research group's overall question, is the practice of Jewish life in families, households, and communities. The project aims at identifying the structural preconditions, agent constellations, as well as the precise moves that were suitable for securing, for at least some time, acceptable conditions for the continuation of Jewish religious life in Latin Christian surroundings.

Anmerkung der Blog-Redaktion: Bei diesem Artikel handelt es sich um einen Parallelveröffentlichung in Kooperation mit dem Blog "Historica Judaica",¹ auf dem dieser Beitrag am 1. April 2016 erschien.² Künftige Artikel unserer Kategorie "1000 Worte Forschung",³ die in Absprache mit uns von den Betreibern von "Historica Judaica" für einschlägige Beiträge in ihrem thematischen Fokus übernommen wurde, erscheinen zeitgleich parallel auf "Mittelalter. Interdisziplinäre Forschung und Rezeptionsgeschichte" und auf "Historica Judaica".

¹ URL: <http://judaica.hypotheses.org>.

² URL: <http://judaica.hypotheses.org/20>.

³ URL: <http://mittelalter.hypotheses.org/category/artikel/1000-worte-forschung>.